

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Posener Tageblatt

Kauft
„Palmo“
„Mostrich!“

Ercheim:
an allen Verkäufen
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postkonten für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postkonten für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Sonderplatz 50%, mehr. Reklameplatz (90 mm breit) 135 Gr.
Anzeigenteil 45 Groschen.
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— z. bei den Ausgabestellen 5.25 z. durch Zeitungsboten 5.50 z.
durch die Post 5.— z. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die russische Antwort an England. Unbegründete Vorwürfe. — Der feindselige Ton der Presse. — Zurückweisung persönlicher Angriffe. „Niemand kann Rußland einschüchtern“.

Die gestern bereits dem englischen Geschäftsträger in Moskau überreichte Antwortnote Rußlands ist im Vergleich mit der englischen wesentlich wirkungsvoller durch ihr logische Sachlichkeit. Gwinow erwähnt den Sinowjewbrief als den einzigen wesentlichen englischen Vorwurf seit drei Jahren. Dieser Brief sei aber auch von England schon dadurch als Fälschung anerkannt, daß die Prüfung der Echtheit durch Dritte von England abgelehnt worden sei und die letzte Note darüber schweige. Die wichtigsten Vorwürfe Englands betreffen die Presse und die Leben von Führern, wobei absichtlich Partei- und internationale Organisationen verwechselt würden mit der Räteregierung. Eine Beschränkung der inneren Presse- und Redefreiheit wird gegenständig niemals vereinbart worden. Den Geltungsdrang der Propaganda von 1923 über des Vertrags von 1921 auf dem Gebiet des Rätebundes ausdehnen zu wollen, wäre eine willkürliche Erweiterung der Grenzen dieser Vereinbarungen. Ferner führt die Note eine Reihe von Beispielen eines rätefeindlichen Vorgehens von Mitgliedern der englischen Regierung an, wie Birkenhead, Churchill, Amery, Hoare und Evans, in Rußland und Neben, auf die sich die britische Note bezieht, was zu finden sei, was etwa den scharfen Ausfällen der konservativen Regierung gegen die Räteregierung gleiche.

Als antibritische Werbearbeit könnten nicht aufgefaßt werden die Analyse und Einschätzung der Außenpolitik der britischen Regierung und ihrer Beziehungen von Parteiführern über die Weltbewegung im Osten und über die Bedeutung der nationalrevolutionären Bewegung in China, Ausführungen des Volkskommissars für das Außenministerium über die Bedeutung der Körperkultur vom Gesichtspunkt der Arbeiterbewegung oder auch die mit den englischen Parteiführern in Italien, Kamenow, der im Rahmen seiner Parteiführerschaft sich in der einen oder anderen Weise über die Aufgaben der Partei ausgesprochen habe.

Es sei, heißt es weiter, eine Verletzung der internationalen Beziehungen, die Verlegung der Ur- und Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland herabzusetzen, hängen mit der Verbindung der diplomatischen Beziehungen mit zaristischen Regierungen zusammen und halten die Erinnerung an die russische Interventionen des Jahres 1919 aufrecht. Die Räteregierung bekräftigt zum Schluß den von Krassin ausgesprochenen Wunsch der Beseitigung sämtlicher Streitpunkte zwischen beiden Ländern und erklärt, daß die Räteregierung auf dem Wege zum Frieden auf dem Festland begriffen sei. Zu der Drohung der britischen Note mit dem Abbruch der Handels- und diplomatischen Beziehungen gegenüber der Räteunion niemand in der Räteregierung wie auch die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen der englisch-russischen Regierung glaubt, „daß der Räteunion durch die Bedürfnisse des englischen Volkes ein Hindernis zum Vorteil gereichen wird, so wird sie sich für die dadurch hervorgerufenen Wirkungen übernehmen.“

Die Bekämpfung der russischen Antwort entspricht dem Zweck der Zurückweisung persönlicher Angriffe. Die Note, die nur ein Schreckgespenst gegen die Räteregierung darstellt, ist eine vorläufige Rechtfertigung weiterer Schritte vor der Welt sein könne. Beides wäre verfehlt. Die Räteregierung verneint eine Herausforderung, weil der Zweck ihrer Politik nicht die Verletzung der internationalen Beziehungen ist.

ihrer Aktion verfolgt und erreicht habe. Die konservative Presse dagegen rät zum Abwarten. „Daily Telegraph“ erklärt die russische Note für „völlig wertlos“ für den Zweck, den sie angeblich verfolgte, nämlich die Eröffnung einer englisch-russischen diplomatischen Aussprache. Es ist nicht an unserer Regierung, diese Einladung anzunehmen und in eine Erörterung über Dinge einzutreten, die undiskutierbar sind.

Die „Times“ schreiben noch offener: „Die englische Regierung wird gut daran tun, der Sowjetnote keinerlei Beachtung zu schenken. Sie enthält nur die bekannte Mischung von falschen Vorwürfen und Behauptungen freundlicher Absichten. Unsere Antwort ist tatsächlich schon in Chamberlains Note gegeben worden. Für den Augenblick sollte man die Angelegenheit dabei beruhen lassen, da jeder verstärkte Streit die Situation in China komplizieren würde, die zwar keineswegs eine Folge der Sowjetunion ist, aber besser für sich behandelt wird.“ Wie das Blatt andeutet, wird von der Entwicklung der chinesischen Krise in den nächsten Wochen auch die weitere Entwicklung der englisch-russischen Beziehungen abhängen.

„Daily Mail“ lehnt die Note als ungenügend ab. Das Blatt beschränkt sich im übrigen darauf, die Behauptung der russischen Regierung zurückzuweisen, daß es sich bei dem sogenannten Sinowjewbrief um ein gefälschtes Dokument handele. „Morningpost“ glaubt in der russischen Antwort einen weiteren Beweis für die Fruchtlosigkeit der Notemittlung an Rußland zu sehen. Sinowjew, der die Antwort entworfen habe, und der als ein äußerst geschickter Wortklaubler bekannt sei, habe die Gelegenheit benutzt, zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen, indem er nämlich ein diplomatisches Dokument mit politischer Propaganda beladen habe.

„Warnung“.

Die Gesellschaft der Totenköpfe.
Solban. Bekanntlich haben die evangelischen Bewohner des Kreises Solban im Laufe des Sommers vergangenen Jahres Nationalitätserklärungen für die deutsche Nationalität abgegeben zu dem Zweck, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache für die Schule zu erlangen. Statt diese Nationalitätserklärungen der Eltern als Unterlage für die Beschulung der Kinder zu machen, setzten die bekannten Vorgänge ein, die in der Interpellation der Deutschen Fraktion vom 23. März 1926 geschildert sind.

„Der Zweck der Übung war, die Eltern zur Rücknahme ihrer Unterschriften zu veranlassen. Das wurde bei jedem einzelnen individuell versucht. Der Witwe Janowski wurde gedroht, daß sie ihre Rente verlieren würde. Dem einen Hausvater wurde gesagt: „Sie wurden doch beim preussischen Militär als polnisches Schwein ausgeschimpft.“ Die Unterstellung wurde von dem betreffenden Hausvater mit Entrüstung zurückgewiesen. Einem anderen Hausvater wurde erklärt, er würde seine polnische Staatsangehörigkeit wieder verlieren, die er erst durch Rückgängigmachung seiner Option wiedererlangt habe. Einigen Hausvätern wurde gesagt, sie hätten doch Rentengüter und sie sollten sehen, was ihnen passieren würde. Einem anderen wurde erklärt, wenn die Eltern eine deutsche Schule verlangen, so würden ihre Kinder nur in deutscher Sprache unterrichtet werden, sie würden dann überhaupt kein Polnisch lernen und im polnischen Staat nicht angehen sein. Einem anderen, der Mitglied des Kreistages ist, wurde daraus ein Vorwurf gemacht, daß er sich trotzdem zum Deutschtum bekannte. An einen der Hausväter wurde, wie er angibt, wohl zehnmal die Aufforderung gestellt, die Unterschrift zurückzugeben.“

Es kam darauf ein ablehnender Bescheid des Kuratoriums an die Gemeinde; die deutsche Schule könne nicht bewilligt werden wegen Mangel an Rechtsgrundlagen. Eine Gemeinde hat im August vorigen Jahres eine Beschwerde an das Ministerium gerichtet. Sie ist trotz einer Revision der Schule durch Ministerialbeamte bis jetzt noch keiner Antwort gewürdigt worden.

Dem behördlichen Standpunkt wollen nun offenbar einige Holzfinnen durch anonyme Drohbriefe Nachdruck verleihen. Ein größerer Besitzer in Sturpien erhielt folgendes mit einem Totenkopfe unterzeichnetes Nachwort:

„Przestroga“.
Przestrzega się pana przed skutkami i następstwami, które w krótkim czasie nastąpią z powodu podpisu, umieszczonego przez pana na liście niemieckiej. Od skutków tych może się pan uchronić, jeżeli się pan postara o wycofanie podpisu, a jeżeli nie, to w takim razie Towarzystwo Trupich Głównych w krótkim czasie da się w znaki tak, że pan na zawsze zapomni, a po zniwachu nastąpi drugi wyrok wykonany. Razem z panem da się w znaki i jeszcze kilku innym, którym niemiecki raj pachnie.
Sekretarz T. T. G.
gez. G. b.

„Warnung“.
Ich warne Sie vor den Folgen und Konsequenzen, die wegen Ihrer Unterschrift auf der deutschen Liste in kurzer Zeit eintreten können.

Vor diesen Folgen können Sie sich nur schützen, wenn Sie Ihre Unterschrift zurückziehen. Wenn das nicht geschieht, so wird sich in diesem Falle die Gesellschaft der Totenköpfe bemerkbar machen, so daß Sie auf immer daran denken werden, und nach der Ernte wird ein anderes Urteil vollstreckt. Zugleich mit Ihnen wird das auch noch etlichen anderen zur Kenntnis gegeben, nach denen das deutsche Paradies buftet.
Sekretarz T. T. G.
gez. G. b.
(Unterschrift unleserlich.)

Die Minderheiten Polens in Gefahr

Von Artur Kronig,
Mitglied des Verfassungsausschusses im Sejm.

Im November dieses Jahres geht die Kadenz beider gesetzgebender Kammern, des Sejm und des Senats, zu Ende. Der Zeitraum, der uns von den Neuwahlen trennt, ist nicht mehr lang, und so ist es denn verständlich, daß die politischen Parteien schon jetzt daran gehen, den Boden für den Wahlkampf vorzubereiten. Besonders nervös sind die polnischen Rechtsparteien geworden, denn sie gerade fühlen, daß der Boden unter ihren Füßen schwankt und daß ihre nationalistische Verheißungspolitik ihnen keinen Erfolg mehr bringen wird. So ist denn ihr ganzes Sinnen und Trachten in dieser „Vorwahlperiode“ darauf gerichtet, ihren Einfluß im Staate durch die Anwendung künstlicher Mittel zu erhalten. Eine einseitige, egoistische Parteizweckdienende Wahlrechtsreform, das soll das Mittel sein, um den Rechtsparteien im zukünftigen Parlament die Mehrheit zu sichern. Die Wahlrechtsreform, wie sie von der polnischen Reaktion angestrebt wird, richtet sich naturgemäß gegen alle fortschrittlichen und demokratischen Gruppen im polnischen Lager, in erster Linie aber gegen die nationalen Minderheiten.

Noch vor dem Maiumsturz wurden von drei polnischen Rechtsparteien, dem Nationalen Volksverband, der Christlich-Nationalen Partei und der Christlich-Demokratischen Partei, Anträge eingebracht, die eine Abänderung der bestehenden Wahlordnung verlangten. Ihnen gesellte sich schon nach dem Maiumsturz die Piastpartei (Witos) mit einem noch weitergehenden Antrag hinzu. Sämtliche Anträge wurden dem Verfassungsausschuß überwiesen, der am vergangenen Donnerstag infolge des starken Drängens der Rechtsparteien die Beratungen hierüber begann. Die Rechtsparteien haben es mit der Reform des Wahlrechts sehr eilig. Sie setzen alles daran, um die neue Wahlordnung noch vor der Aufhebung des gegenwärtigen Parlaments zustande zu bringen. Mit voller Wucht richten sie einen Generalangriff gegen die demokratischen Elemente und gegen die nationalen Minderheiten, um ihre Herrschaft zu sichern. Der Schreck, den ihnen die Mairesvolution eingejagt, und die Bescheidenheit in ihrem Auftreten, die sie sich nach ihrer Niederlage angeeignet hatten, scheinen längst verschwunden zu sein. Kein Wunder, denn sie wurden ja von den Männern des gegenwärtigen Regimes zu ihrem Vorgehen ermuntert. Hat doch Herr Bartel selbst in seiner Programmrede im Senat bei Schluß der vergangenen Session die Aenderung der Wahlordnung als eine „Angelegenheit von hervorragender Bedeutung“ hingestellt und sie der „gesetzgeberischen Fürsorge“ des Parlaments empfohlen. Es ist äußerst charakteristisch für den Geist, der die Regierung der Mairesvolution erfüllt, wenn unter ihrer Herrschaft die Reaktion einen solch dreisten Vorstoß wagt.

Die Anträge der Rechtsparteien unterscheiden sich von einander in ihren Einzelheiten. Gemeinsam ist ihnen allen die Tendenz — die Ausschaltung der nationalen Minderheiten, vom politischen Einfluß auf die Gestaltung des staatlichen Lebens. Schon das Wahlordnungsgesetz vom 28. Juli 1922 war ein schwerer Schlag für die Minderheiten, der damals nur durch die gemeinsame Wahlfront aller Minderheiten zum Teil wettgemacht werden konnte. Diese Wahlordnung wird jetzt als ungenügend betrachtet, weil sie trotz aller Beschränkungen und künstlichen Einteilung der Wahlbezirke den Minderheiten eine ansehnliche, wenn auch in keinem Verhältnis zu ihrer zahlenmäßigen Stärke stehende Vertretung in den Parlamenten ermöglicht hat. Daher greifen die jetzt eingebrachten Anträge bedeutend tiefer und versuchen, die parlamentarische Vertretung der Minderheiten auf ein bedeutungsloses Minimum zu reduzieren.

Als bestes Mittel hierzu soll die Verringerung der Anzahl der Abgeordneten und Senatoren dienen. Man kann verschiedener Ansicht darüber sein, ob die gegenwärtige Zahl von 444 Abgeordneten und 111 Senatoren für den polnischen Staat mit seiner an 30 Millionen zählenden Bevölkerung zu groß ist oder nicht. Das eine aber steht fest: eine Verringerung der Zahl der Parlamentsitze wird sich in unseren Verhältnissen nicht gleichmäßig für alle Parteien auswirken, sondern trifft einzig und allein die nationalen Minderheiten und die kleinen sozialen Gruppen. Es wird dies klar, wenn man sich vor Augen hält, daß eine Herabsetzung der gesamten Abgeordneten- und Senatorenzahl z. B. auf die Hälfte auch in den einzelnen Wahlbezirken dieselbe Veränderung nach sich zieht, also eine doppelte Stimmenzahl für die Erringung eines Mandats erforderlich macht. Die zerstreut wohnenden Minderheiten, insbesondere die deutsche Minderheit, wird durch diese Reform in

stärkstem Maße gefährdet, da sie nur in einer verschwindend kleinen Anzahl von Bezirken ihre Vertreter wählen könnte.

Dem gleichen Ziel — der Ausschaltung der Minderheiten — dient die Absicht, das Wahlrecht in den Gebieten mit gemischter Bevölkerung anders zu gestalten als in Gebieten mit rein polnischer Bevölkerung.

Diese und andere in den Anträgen der Rechtsparteien enthaltenen Forderungen beweisen, daß es bei diesem Spiel um unsere Haut geht.

In rätselhaftes Schweigen hüllt sich bis jetzt die Regierung. Sie läßt die reaktionären Parteien in ihrem unerhörten Angriff gegen Gleichberechtigung und Demokratie gewähren, ja es hat den Anschein, als ob sie sie dazu noch ermuntere.

Vor uns aber steht die Aufgabe, den Entrechtungsversuchen der polnischen Reaktion schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.

Sofia Sotolnicka gestorben.

Wie die polnische Presse in Polen meldet, ist Frau Sotolnicka, Mitglied des Sejms, am Sonntag, dem 27. Februar 1927, mittags 12 Uhr, nach längerem schweren Leiden gestorben.

Die am Sonntag verstorbene Sejmabgeordnete Sofia Sotolnicka wurde am 16. Mai 1878 in Krakau als Tochter eines Gutsbesitzers geboren.

Sie wurde dann Mitbegründerin von vielen völkischen Organisationen und Vereinen, z. B. der „Lutnia“, des „Znicz“, des „Towarzystwo wychowawcze“.

Nach dem Zusammenbruch Deutschlands schlug sie sich durch Deutschland durch, um dem Polnischen Nationalkomitee ihre Dienste anzubieten.

num des Sejm. Im weiteren Verlauf ihrer Sejmarbeit sollen dann angeblich die Majorennisse ihre Seele tief erschüttert haben.

An der Bahre eines Gegners, im Angesicht des Todes, schweigt alle Gegnerschaft, denn der Friede der Ewigkeit gleicht alle weltlichen Gegensätze aus.

Nun tritt an ihre Stelle manch anderer polnischer Patriot. Der Mund, der so schroffe Worte gegen die Deutschen fand, er ist zusammengeunken und schweigsam geworden für diese Welt.

Die Geschichte geht ihren Weg weiter. Sie wird aufgebaut mit anderen Mitteln und mit anderen Gesetzen als sie in den Reichen geprägt werden.

Die englisch-polnische Annäherung.

Das „Berliner Tageblatt“ brachte am Sonnabend zwei längere Berichte seiner Londoner und Warschauer Korrespondenten, in denen ausführlich die Frage der englisch-polnischen Annäherung und deren Entstehung dargestellt war.

Besondere Besorgnisse, die in diesem Punkte bestehen sollen, werden nunmehr vorsichtig in England zu zerstreuen versucht. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Besorgnis der deutschen öffentlichen Meinung über die gegenwärtige englisch-sowjetrusische Spannung von der deutschen Regierung und dem deutschen Auswärtigen Amt geteilt werde.

In der Zwischenzeit habe Dr. Stresemann Lord d'Herbert in Nizza besucht, der in der Lage gewesen sei, den deutschen Außenminister hinsichtlich gewisser in Berlin vorherrschender Auffassungen über die Prinzipien, die die britische Politik beherrschten, zu beruhigen.

Die englisch-polnische Kombination.

Schlussfolgerungen des „Gaz“.

Im „Gaz“ finden wir folgenden bemerkenswerten Aufsatz: „Das Berliner Tageblatt“ steht augenblicklich im Opferritzenslager und kann eben gerade deshalb in den politischen Kreisen zu Schritten benutzt werden, die die anti-polnische Marke nicht tragen sollen.

Man muß schon sehr verblendet sein, um das als ein Beweis für Kriegsvorbereitungen anzunehmen. Aus dem Grunde könnte man Deutschland als einen Staat betrachten, der sich auf allen vier Fronten zum Kriege vorbereitet.

Welches ist nun aber der Zweck dieser Inspiration? aus dem Wortlaut der Korrespondenz hervorgeht, daß die deutsche Politik dazu zwei Dinge beunruhigt.

Andererseits wird England, wie beide Korrespondenten geben, durch die deutsch-russische Freundschaft beunruhigt. England glaubte anfangs, daß sich dieses „widernatürliche“ Verhältnis nach Eintritt Deutschlands in den Brest-Litowsker Bund auflösen und Deutschland sich lokal an die Seite Rußlands stellen würde, aber es hatte sich verrechnet.

Deshalb ist die Londoner Meinung, wie der Korrespondent heute die, daß, obwohl der gegenwärtige Kampf für den Korridor sich nicht auf die Dauer behaupten läßt, die Revision der Ostgrenze die Zeit noch lange nicht reif geworden sei.

Zugleich liegt auch ein Nebenziel vor, der britischen Regierung nicht mal nebenwärtlicher Natur ist. Die Sowjetregierung augenblicklich vor dem Gespenst der Isolation in Europa.

Sie dürften natürlich nicht als objektive Informationen hingenommen werden. Man darf die Hoffnung, daß ihnen in Londoner, Washingtoner, Pariser noch verlieren.

Gedenktag.

Heute, am 2. März 1927, jährt sich zum dritten Male der Todestag unseres Chefredakteurs Dr. Wilhelm Löwen- thal. Drei Jahre ruht die sterbliche Hülle dieses verdienten Mannes auf dem Friedhof der Christuskirche. Heute vor drei Jahren stand das Zeichen tiefer Trauer über uns, während draußen bereits der Frühling sein neues Grün und Blüten beginnen wollte. Wir gedenken heute dieses Tages mit aufrichtiger Bewegung, und wir gedenken der Hinterbliebenen, die an diesem Tage zurückblicken werden, um festzustellen, daß der höchste und leidenschaftlichste Schmerz durch die heilende Zeit gemildert wird, die ja alle Abgründe füllt und alle Hügel eben macht. Am Grabe dieses tapferen und opferbereiten Mannes stehen wir heute mit dem Gelöbniß, seinem Beispiel nachzueifern.

Und in diesem Gedenken seien die ersten Schneeglöckchen ihm auf das noch frische Grab gelegt.

Präsident Guay zurückgetreten.

Warschau, 1. März. (A. B.) Die „Agencia Wschodnia“ schreibt: Der seit dem Tode des ersten Vorsitzenden des deutsch-polnischen Schiedsgerichtshofes, des Professors Moriau als Arbiter amtierende Professor Guay hat bei der deutschen und polnischen Regierung seine Demission eingereicht. Die Nachricht davon ist von dem am Gang der Angelegenheiten vor dem Tribunal interessierten Kreise mit dem Gefühl großer Erleichterung und Zufriedenheit aufgenommen, da Herr Guay, während seiner Amtszeit nicht den Beweis der Unparteilichkeit (?) erbracht hat, die auf seinem schmerzlichen Posten nötig war. Das von ihm gefällte Gutachten über die Unzuständigkeit des Tribunals zur Entscheidung von Klagen polnischer Industrieller aus dem Titel von Okkupationsrequisitionen, während sich das deutsch-französische Tribunal in ähnlichen Fällen für kompetent erklärte, zeigt sehr deutlich von der Parteilichkeit des Professors Guay. Es ist mit besonderem Nachdruck zu betonen, daß das deutsch-französische Tribunal nicht nur zugunsten französischer Bürger, die im Vaterlande geschädigt worden waren, seine Urteile gefällt hat, sondern auch zugunsten solcher, deren Unternehmen im Gebiet der Republik Polen Okkupationsbehörden zum Opfer fielen. Es hat sich dadurch eine zunehmende absonderliche Rechtslage herausgebildet, daß Polen keine Entschädigung erlangt für dieselben Schäden, für die Franzosen in polnischen Ländern eine Entschädigung erlangt haben. Obwohl diesbezügliche Urteile dem Gutachten des deutsch-polnischen Tribunals vorausgingen, hielt es Professor Guay für gut und richtig, sich der Rechtsprechung zu entziehen, ungeachtet der polnische Richter in einem votum separatum protestierte. Deshalb nimmt die öffentliche Meinung Polens nicht nur ohne Bedauern, sondern sogar mit einem Gefühl großer Zufriedenheit von Professor Guay Abschied, der, wie es scheint, auf seinem Posten mehr Politiker als Jurist und Schiedsrichter gewesen ist. Die Annahme der Demission durch die polnische Regierung kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen. Es ist zu wünschen, daß die Ernennung eines neuen neutralen Schiedsrichters so bald wie möglich erfolgt.

Republik Polen.

Ansiedlungsfragen.

Im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat eine Sitzung des Staats-Auswanderungsrates stattgefunden. Gegenstand der Beratungen war die Saisonauswanderung nach Deutschland, das Projekt einer Kolonisationsgesellschaft für die agrarische Auswanderung nach Frankreich und die Frage der Ansiedlung in Peru. Der Rat hat sich gegen die peruanische Auswanderung gewandt.

Die Agrarreform.

Unter dem Vorsitz des Vizeministers Bartel hat eine Konferenz von Vertretern der Kleinlandwirtschaft stattgefunden. Zur Beratung standen zwei Fragen: die Angelegenheit der Agrarreform und die Frage des Genossenschaftswesens. Nach der Eröffnung wurde eine Reihe von Referaten gehalten. So sprach Herr Wilkosi über die allgemeinen Bedürfnisse der Kleinlandwirtschaft, Prof. Ludkiewicz über die Finanzierung der Agrarreform, Abg. Kowalski über die technische Durchführung der Reform und Herr Jura über die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bergwirtschaften. Nach diesen Referaten setzte eine lebhafte Diskussion ein, an der sich Vertreter der verschiedensten landwirtschaftlichen Organisationen beteiligten.

Kofain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft

von Sag Rohmer.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterlagt.)

In den letzten zehn Minuten hatte Ritas Wachtel nicht blind für die Heiterkeit war, die seine Fracht bei den Beamten erweckte. Als er endlich den Steg an der Flußseite erreichte, versuchte das erbotene Tier einen vierten Anfall, und er glückte: seine scharfen Zähne drangen tief in Kerrys Handgelenk.

Der Kommissar hatte den Finger in das Halsband des Hundes, schlang ihn über den Kopf und warf ihn in die Dunkelheit und den Regen von sich.

„Der verfluchte Roter kann zum Teufel laufen!“

„Ich will ihn nicht mehr sehen!“

Er saugte behutsam an der Wunde und sah unmutig um sich.

Ein erbitterter Haß gegen den einäugigen Chinesen erfüllte ihn. In diesem Augenblick hätte er gern sein Amt und seine Pension draußgegeben für die Gewißheit, daß Sin Sin Wa hinter Schloß und Riegel

Ein klägliches Winseln schlug an sein Ohr.

Verflucht! Das Tier wird sich doch nicht das Bein gebrochen haben!

Er goß einen Wasserfall von dem Rande seines Gutes und ging durch die Dunkelheit nach der Stelle, aus der das Winseln des Hundes zu kommen schien. Nur wenige Schritte führten ihn vor die Tür eines kleinen schmalen Ladens. In einem Fenster daneben lag eine Karte mit der Aufschrift:

Sam Luk, Barbier.

Ritas Spaniel tauerte winselnd und scharrend vor der Tür. Bei Kerrys Annäherung sah er ihn mit einem Blick der pechschwarzen Augen an, aus dem Angst wie

Der Austritt des spanischen Außenministers

Der Sündenbock für die nicht aufrecht zu erhaltenden spanischen Tanagerforderungen.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

v. U. St. Madrid, Ende Februar 1927.

Die Tanagerkonferenz hat ein Opfer gefordert. Der spanische Außenminister, Sr. Yanguas-Messia, hat für alle Nichteingeweihten sehr unerwartet sein Abschiedsgesuch eingebracht, das auch sofort von Primo de Rivera und vom König angenommen wurde. Nicht etwa, daß er mit seiner Außenpolitik in Gegensatz zu Don Alfonso und seiner Regierung geraten wäre, wie einige ausländische Zeitungen behaupten, nein, aber die spanischen Tanagerforderungen waren in der Form, wie sie mit seiner Unterschrift versehen, in Paris überreicht worden waren, für Frankreich und England unannehmbar und um einen sofortigen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden, mußte Spanien seinen Außenminister fallen lassen.

Gewiß ist Sr. Yanguas-Messia, ebenso wie alle anderen spanischen Minister, Diplomaten und Politiker fest von den spanischen Rechten auf Tanager überzeugt, aber nicht seiner Initiative sind die scharfen Noten, in denen Spanien vor einigen Monaten den interessierten Mächten seine Forderung auf die Einverleibung Tangers in die spanische Zone mitteilte, zuzuschreiben. Yanguas ist ein ruhiger Diplomat, trotz seiner Jugend — er ist 36 Jahre alt — Professor des internationalen Rechts an der Madrider Universität. Er hat im Auftrag seiner Regierung im Völkerbunde gearbeitet und reichliche Erfahrungen gesammelt. Es mußte ihm von vornherein klar sein, daß mit solcher Behemung vorgebrachte Noten, die mit Drohungen begleitet werden, zum Fiasko verurteilt sind. Dazu ist Yanguas-Messia Jesuitenschüler, eifriges Mitglied des Jesuitenklubs der Ritter vom Vilar und schon durch seine Erziehung bei der Abfassung über-eilter diplomatischer Noten behindert. Die Tanagernote, so wie sie den Mächten überreicht wurde, dürfte vielmehr von Primo de Rivera unter Mitwirkung des Kriegsministers, des Herzogs von Tetuan, persönlich verfaßt worden sein. Sie trägt weit mehr den Charakterzug von kommandierenden Generalen, die an Gehorsam gemöhnt sind, als den eines Diplomaten an sich. Ueber die Entstehung der Tanagernote Spaniens wird folgendes erzählt — in Madrid wird vieles erzählt, was nicht unbedingt wahr zu sein braucht —: Es heißt, Primo de Rivera habe eines Abends bei einem guten Glase Sherry mit seinem Freunde, dem Kriegsminister, die mißliche Stellung Spaniens in Tanager besprochen und über die ungerechte Vormachtstellung Frankreichs geklagt. In seiner impulsiven Art habe er dann sofort nach dem Auslandsredakteur des „ABC“ telephoniert und habe ihm aus dem Steigriß die Tanagernote diktiert, die dann auch zur Ueberbrückung des Außenamtes und des abnungstosen französischen Botschafters in der Zeitung erschien. Von da an war die Parole ausgegeben: Tanager müsse spanisch werden.

Nun sind Spaniens Ansprüche auf Tanager sehr wohl begründet und Frankreichs Sorge um die Wahrung der Souveränität des Sultans und um die Beibehaltung des Mandatsberührens recht seltsam, wenn man bedenkt, daß es gerade Frankreich ist, welches diese Souveränität am empfindlichsten verletzt, daß der Sultan Mulek Duffel neben dem Generalresidenten Mons. Sieeg mehr die Rolle einer dekorativen Puppe als die eines wirklichen Herrschers spielt. Tanager bildet einen Keil in der spanischen Marokkopolitik. In Tanager werden alle Verschwörungen gegen die spanischen Interessen angezettelt, von dort wird der Waffen schmuggel an die aufständischen Nabhlen organisiert, ohne daß Spanien die Möglichkeit hat, sich gegen all diese Intrigen zu wehren. Dazu ist der überwiegende Teil der ausländischen Bevölkerung Tangers spanisch, der Handel liegt in spanischen Händen und die gewohnte Umgangssprache ist spanisch. Aber in der internationalen Politik wiegen noch immer Gründe der Gerechtigkeit nicht allzu schwer. Es finden sich stets Verträge und Hintertüren, die einer vernünftigen Lösung einer internationalen Frage entgegenstehen, und dem Tanagerabkommen vom Jahre 1923 gemäß, das auch von Spanien unterzeichnet wurde, ist Spanien zweifelsohne mit seiner Forderung auf den Besitz Tangers im Unrecht, um so mehr, da die Forderung in fast aggressiver Form vorgebracht wurde und den bestehenden diplomatischen Gepflogenheiten widerspricht. Wenn Frankreich die spanischen Wünsche betreffs der Einberufung einer neuen Tanagerkonferenz in Paris erfüllte, so lag darin ein gewisses höfliches Entgegenkommen, aber keineswegs eine Verpflichtung, die spanischen Forderungen zu erfüllen. Schon der erste Verhandlungstag bereitete Madrid eine so ernste Enttäuschung, ein so klaffendes Auseinandergehen des spanischen und französischen Standpunktes, daß die spanischen Konferenzmitglieder eigentlich ihre Koffer packen und nach Hause reisen konnten. Das aber wollte man vermeiden, und so mußte denn ein Schuldiger für den Mißerfolg gefunden werden. Außenminister Yanguas-Messia ging, und seinem Nach-

folger ist nun die Möglichkeit gegeben, die angeblich exorbitanten Ansprüche Spaniens auf ein erreichbares Maß herabzuschrauben. Die Ironie will es, daß General Primo de Rivera, das heißt der wirkliche Urheber der spanischen Tanagerforderungen, vorläufig das Außenministerium übernommen hat.

Ueber dem weiteren Verlauf der Tanager-Verhandlungen liegen Schleier des Geheimnisses. Jedermann weiß, daß die Tanagerfrage in ein besonders akutes Stadium getreten ist, aber das, was die Öffentlichkeit Authentisches darüber erfährt, ist so nichtsagend daß man aufs Rätselraten angewiesen ist. Primo de Rivera und der Kriegsminister General Herzog von Tetuan, haben für den Fall, daß Spanien Tanager nicht erhalten sollte, mit dem endgültigen Rückzuge Spaniens aus Marokko gedroht. Jedoch ist es nicht recht wahrscheinlich, daß Spanien diese Drohung auch wahrnehmen wird, denn aus dem dadurch entstehenden internationalen Embroglio würde Spanien mehr Schaden erleiden als Nutzen ziehen. Aber Spanien könnte eventuell den Vorkrieg über die Tanagerzone verhängen und so das Gebiet wirtschaftlich absperrern. Bereits einmal während der Kämpfe mit Abd el Krim hatte Spanien um die Tanagerzone einen Zollkordon gezogen und damit den Handel in Tanager lahmgelegt. Da sich aber Spanien mehr durch Gefühle als durch Realpolitik in seinen Entschlüssen leiten läßt, wie das ja auch sein Austritt aus dem Völkerbunde beweist, und da es sich durch eine glatte Abgabe in Paris in seinem Prestige schwer verletzt fühlen würde, so ist es schwer, seine Handlungsweise vorauszusagen zu wollen, um so mehr, da nach dem Austritt des Herrn Yanguas-Messia ein General und Diktator, der sein diplomatisches Augenmaß besitzt, die Geschicke der spanischen Außenpolitik leitet.

Jedoch darf man die Hoffnung nicht verlieren, daß schließlich doch noch eine goldene Brücke gefunden werden wird, die es Spanien gestatten kann, das Gesicht zu wahren und Paris ohne Prestigeverlust zu verlassen. Der geschickteste Diplomat Spaniens, Dr. Quinones de Leon, ist Botschafter in Paris, und man meint, daß es ihm gelingen wird, eine Formel zu finden, die zwar an der bestehenden Lage in Tanager wenig ändert, aber Spanien doch eine gewisse Genugtuung gewährt. Alles Uebertriebene in den spanischen Forderungen kann dann auf den ausgeschiedenen Außenminister Yanguas-Messia geschoben werden, der die Rolle eines Sündenbockes auf sich nehmen muß.

Deutschland und Rußland.

Eine englische Stimme.

Zur Haltung Deutschlands gegenüber Rußland, die infolge der britisch-russischen Spannung hier sehr aufmerksam verfolgt wird, bemerkt der „Manchester Guardian“ im Anschluß an die Verhandlungen des Reichstagsausschusses, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern hätten sich seit den Tagen von Napoleon geändert. Deutschland sei nicht länger vereinzelt; es habe mit seinem Beitritt zum Völkerbunde seine Stellung als eine führende Macht zurückgewonnen und baue mehr auf den Westen als auf den Osten, um seine Ziele zu erreichen. Friede nach innen und nach außen sei für Deutschland heute ein dringendes Bedürfnis, und Rußland werde als

Grosse Kunstauktionen! Ausverkauf des Kunstsalons

Aux Bibelots Anciens in Poznań, sw. Marcin 41.

finden statt am:

Sonnabend, den 5. März und Mittwoch, den 9. März

Verkauft werden am Sonnabend, dem 5. März

- 1. Original-Oelgemälde deutscher, polnischer und internationaler Meister der Jetztzeit sow. Klassiker,
2. Skulpturen, Bronzen, Silber und Porzellan (Meissner, Wien, Sevres usw.),
3. Stiche und Radierungen englischer, französischer, polnischer und deutscher Meister. — Japan. Holzschnitte.

Am Mittwoch, dem 9. März werden verkauft:

Antike Möbel, Porzellan, Oriental, Teppiche, Beleuchtungskörper, Kunstgewerbe usw.

Anfang der Auktionen pünktlich 4 Uhr nachmittag.

Ausrufpreise sehr niedrig!

Auktionsleiter: Stefan Sonnwend vereidigter Sachverständiger und Auktionator für Kunstgewerb. Gegenstände f. d. Bezirk der Posener Handelskammer.

auch stummes Flehen sprach. Kerry starrte einen Augenblick auf den Hund nieder, neue Hoffnung erfüllte ihn.

Er stieß gegen die Tür und sah, daß sie aufging.

Er betrat darauf einen verwahrlosten Laden, den er beim Morgengrauen desselben Tages durchsucht hatte.

Der Hund eilte an ihm vorbei und lief nach einem kleinen Kohlenteller, der gleichfalls am Morgen unter Führung des Kommissars sorgfältig abgesehen worden war.

Ein Chinesenjunge, der der einzige Bewohner des Hauses gewesen war und erklärt hatte, Ah Jung zu heißen, wurde von dem unerwartet auftauchenden Kerry dabei ertappt, daß er über einen Teil des Steinbodens Kohlenstaub streute. Er sprang auf und sah den Kommissar an. Der Spaniel fing erregt auf der Stelle, wo der Kohlengrus gestreut war, zu scharren an. Kerrys Augen blitzten. Er streckte die Hand aus und ergriff den Knaben beim Rocktragen.

„Deffne die Luke, oder ich breche dir alle Knochen im Leibe!“

Ah Jungs geschlickte Augen sahen ihn mit einem schmerz zu beschreibenden Blick an, aber Mordlust sprach sicherlich aus ihnen. Er traf keine Anstalten, zu gehorchen. Inzwischen hatte der Hund winselnd und heftig scharrend den Teil einer Steinplatte, etwas größer als die anderen, freigelegt, und deutlich sah man einen breiten Riß oder eine Spalte.

„Zum letzten Mal,“ sagte Kerry während er den Kopf des Jungen so weit nach hinten drückte, daß ihm der Atem stehend aus den Nasenlöchern wich, „öffne die Luke!“

Er ließ Ah Jung los. Im gleichen Moment machte dieser einen Riesensatz nach der Treppe hin. Aber mitten im Sprung traf ihn Kerrys Faust hinterm Ohr, und er stürzte wie tot auf einen kleinen Kohlenhaufen nieder.

Hestig atmend, die Zähne zusammengebissen, daß die Rinnmuskeln hervortraten, blickte Kerry auf den Gefallenen. Jedoch Ah Jung rührte sich nicht. Der

Hund hatte aufgehört zu scharren. Er stieß ein kurzes Bellen hervor und starrte den Kommissar an. Kein anderer Laut war sonst zu hören, weder unten noch oben im Hause.

Kerry bückte sich und wuschte sorgfältig mit dem Taschentuch die Steinplatte ab. Der Spaniel hatte jeden Groll vergessen und tänzelte erregt um ihn herum, wobei er unausgesetzt bellte.

„Es muß irgendwo ein Haken sein, der in die Spalte paßt.“

Er stöberte zwischen dem Gerümpel, das in der Ecke lag, versuchte jedes Stück Metall, doch nichts entsprach seinen Erwartungen. Aber zäh setzte er die Suche fort, und endlich kam ihm das Stück gebogenen Eisendrahts in die Finger, das der Schlüssel zu Sin Sin Was Opiumhöhle war.

Ein kurzer triumphierender Ausruf kam über seine Lippen, als er den Gegenstand sah, und fünf Sekunden später lag die enge Öffnung mit den Holzstufen vor ihm. Der Spaniel fing wieder laut zu bellen an. Kerry nahm ihn auf und eilte mit ihm nach dem oberen Raum, wo er das sich heftig sträubende Tier niedersetzte. Er ging schnell zurück und schloß die Tür hinter sich. In der dadurch entstandenen Dunkelheit holte er aus seinem durchnähten Mantel die elektrische Taschenlampe, die er stets bei sich trug, zum Vorschein. Als er sie einschaltete, sah er, daß Ah Jung sich bewegte und einen Arm in die Höhe streckte. Zugleich vernahm er ein schwaches Klirren.

„Aha!“ sagte Kerry.

Er stieg hinab, beugte sich über den Bewußtlosen und holte aus der Tasche seiner blauen, haushagen Hose vier Schlüssel an einem Ring hervor. Zwei von ihnen waren für ein Yale-Schloß bestimmt, der dritte war ein gewöhnlicher Bartschlüssel, der vermutlich zu einem Vorhängeschloß gehörte, der vierte jedoch war groß und kompliziert.

„Er sieht aus wie ein Gefängnis Schlüssel.“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten.

Aus der polnischen Textilindustrie. Wenn auch der Beschäftigungsgrad gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nicht unwesentlich höher ist, so kann man doch die allgemeine Lage keineswegs als rosig ansehen. Im Lodzer Grosshandel war die Zahl der Wechselproteste aus ganz Polen zu Anfang dieses Monats wieder ausserordentlich gross, vor allem was die Baumwollbranche betrifft. Die Industriellen lassen deshalb bei der Annahme von Wechseln die grösste Vorsicht walten. Während der Inlandsabsatz sich immerhin etwas gehoben zu haben scheint, bleiben die Exportziffern noch hinter allen Erwartungen zurück. Nach den Angaben des polnischen Exportverbandes der Textilindustrie sind an Lodzer Manufakturwaren im Januar insgesamt 436 994 kg i. W. von 4 106 060 Zl. ausgeführt worden. Das bedeutet zwar gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 676 730 Zl. Jedoch ist dabei zu beachten, dass der Export in den ganzen letzten Monaten des Vorjahres stark rückläufig gewesen ist. (Im Januar 1926 belief sich die Ausfuhr freilich auf nur 246 298 kg i. W. von 2 446 685 Zloty.) Im einzelnen wurden im Berichtsmontat exportiert: 25 622 kg weisse und 387 621 kg farbige Baumwollwaren i. W. von 206 600 bzw. 3 356 390 Zl. ferner 4 346 kg Halbwollwaren i. W. von 74 170 Zl. und 19 405 kg Wollwaren i. W. von 468 900 Zl. Von dem gesamten Export entfielen auf Rumänien 2 500 370 Zl., Danzig 406 500, auf die Türkei, Persien und Palästina zusammen 275 370 Zl., auf Litauen 192 700 Zl., Amerika 136 646, Estland, Lettland, Finnland zusammen 128 750, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien 128 430 Zl., England 105 720, China 91 000, Dänemark 54 590, Afrika 40 780 und auf verschiedene andere Staaten 45 210 Zl. — Bielezli bemüht sich nach wie vor, den Export nach Amerika zu organisieren. Einige Textilfabrikanten in Piotrkow haben kürzlich grössere Abschlüsse über die Lieferung billiger Stapelwaren für die französischen Kolonien machen können. — Die bekannte Wollwarenfabrik Karl Eisert A.-G. hat ihr Kapital um 900 000 auf 6 Millionen Zloty durch Neuemission von 3 000 Aktien zu 2 000 Zloty erhöht. — Das Lohnabkommen in der Lodzer Textilindustrie ist zum 1. März von den Arbeitern gekündigt worden, die eine generelle Erhöhung der Löhne um 25 Prozent fordern. Die Streiklust ist bei den Arbeiterverbänden sehr stark. Auch die Angestellten gehen mit ihren Forderungen konform. Ein Teilstreik in Zgierz, durch den drei Webereien betroffen wurden, hat dieser Tage bereits zu Lohnerhöhungen bis zu 30 Prozent geführt.

Die Lieferung der polnischen Eisenbahnschwellen an die Staatsbahnen ist in diesem Jahre noch nicht geregelt, da die verschiedenen Lieferanten bemüht sind, die Preise heraufzusetzen. Bisher zahlten die Staatsbahnen durchschnittlich für Type I 4,70 und für Type II 4,30 Zloty je Stück. Gegenwärtig werden aber 0,60—0,80 Zl. je Stück mehr gefordert, weshalb die Lieferungen minimal sind. Selbst Firmen, welche langfristige Verträge mit den Eisenbahndirektionen zu festen Preisen besitzen, liefern keine Schwellen. Die Entscheidung liegt jetzt beim Verkehrsministerium. Gleichzeitig finden zwischen den Lieferfirmen und den Eisenbahndirektionen Konferenzen statt, in denen um den Preis gehandelt wird.

Die Beschäftigung der polnischen Eisenhütten hat neuerdings dadurch eine Belebung erfahren, dass vom Warschauer Verkehrsministerium 20 000 To. Eisenbahnschienen über das etatsmäßige Kontingent hinaus in Auftrag gegeben wurden. Wie verlautet, sollen für das laufende und die nächsten drei Jahre insgesamt 150 Millionen Zloty an ausseretatmäßigen Bestellungen von Eisenbahnschienen und Zubehör gemacht werden. Vor einiger Zeit wurde auf dem Wege über die polnisch-amerikanische Handelsbank in Warschau über eine Lieferung von 50 000 To. Eisenbahnschienen nach Amerika verhandelt. Ueber das Ergebnis ist aber bisher nichts bekannt geworden. Im allgemeinen haben die Exportaufträge nach der Beendigung des englischen Streiks stark nachgelassen. Immerhin liegen noch erhebliche ausländische Aufträge für dünne und Qualitätsbleche sowie für Betonisen, Träger und Rohrgüsse vor. Die schon mehrfach erwähnte straffere Organisation des Eisengrosshandels hat bereits zu einer gewissen Gesundung der Marktverhältnisse geführt.

Das neue Statut der Eesti-Bank befindet sich noch nicht unter den schon erwähnten neuen Gesetzentwürfen, die zur Durchführung der Reform der estländischen Währung dienen sollen. Bis jetzt liegt nur der Entwurf einer besonderen Kommission vor, in der auch der nach Reval berufene estnische Finanzsachverständige mitwirkt hat. Dieser Entwurf sieht vor, dass das Grundkapital der als private Aktienbank fortzuführenden Emissionsbank 5 Millionen Kronen betragen soll. Je 10 Aktien zu 50 Kronen haben eine Stimme in der Generalversammlung. Jedoch darf kein Aktionär mehr als 1000 Stimmen haben. Das alleinige Recht zur Banknotenausgabe soll der Eesti-Bank auf zunächst 25 Jahre gesichert werden. Die Noten der Bank dürfen nicht kleiner sein als 5 Kronen der neuen Währung. Die Mitglieder des Aufsichtsrates dürfen keine Parlamentarier, Staats- oder Kommunalbeamte und keine Ausländer sein. 6 Aufsichtsratsmitglieder werden von der Aktionärversammlung auf zwei Jahre gewählt, und zwar drei auf Vorschlag der Handelskammer, zwei nach den Vorschlägen des Landwirtschaftlichen Zentralvereins und eines auf Vorschlag des Genossenschaftsverbandes. Ferner ernennt der Vorsitzende zwei weitere Aufsichtsratsmitglieder aus der Reihe der Direktionsmitglieder. Zur Direktion gehört der Präsident der Bank und mehrere Direktoren je nach Bedarf, die der Aufsichtsrat auf Antrag des Präsidenten wählen und entlassen kann. Die Regierung kann sich an den Sitzungen des Aufsichtsrats durch einen mit Vetorecht ausgestatteten Kommissar beteiligen. Dies Einspruchsrecht bezieht sich aber nur auf Beschlüsse, die mit den Statuten der Bank oder den Staatsgesetzen nicht übereinstimmen. Abgesehen von dem Notemissionsrecht sollen die Geschäfte der Eesti-Bank darauf beschränkt bleiben, dass landwirtschaftliche Wechsel nur auf 3 Monate diskontiert werden dürfen. Die Ausgabe von Staatskassenscheinen wird, wie schon früher bemerkt, künftig ganz fortfallen. Für langfristige Kreditgeschäfte wird voraussichtlich ein besonderes Bankinstitut ins Leben gerufen werden. Zunächst ist noch die Zustimmung des Völkerbundes abzuwarten.

Auf dem jugoslawischen Getreidemarkt hat sich die Lage im Laufe der letzten Wochen nur wenig verändert. Die Weizenausfuhr steckt immer noch, teils infolge der überseeischen Konkurrenz, die besonders Italien, den bisher besten Abnehmer, in verstärkter Masse beliefert, teils infolge der ungarischen Konkurrenz auf dem österreichischen und tschechischen Markt und nicht zuletzt infolge der hohen Preise, die über Exportparität stehen. Diese unterliegen den geringen Schwankungen und stellen sich z. Zt. auf 302,5 Dinar für 75 kg schwere und 305 Dinar für 76 kg schwere Backwaer Ware. Banater Provenienzen werden mit 295—300 Dinar bezahlt, bosnische mit 300—305, slawonische mit 290—300, symier mit 280—285 Dinar. Die Zufuhren sind schwach, da die Produzenten noch höhere Preise erzielen wollen und mit der Ware zurückhalten. Die Vorräte werden nur noch auf geringe Mengen geschätzt. Im Maisgeschäft zeigte sich Mitte Februar wieder eine leichte Belebung. Allerdings konnten die Preise, die bei der vorübergehenden Hausse Ende Januar und Anfang Februar erzielt worden waren, nicht wieder erreicht werden. Banater Mais ist von 170 auf 155—160 Dinar zurückgegangen. Serbische Ware wird mit 160, für spätere Termine mit 167 Dinar notiert. Die Anlieferungen sind auch hier recht schwach. Dagegen hat sich die Nachfrage des Auslandes, besonders der Tschechoslowakei, verstärkt, während Italien auch für Mais kein Interesse zeigt. Das Mehlggeschäft ist nach wie vor überaus unbefriedigend. Die Lage der jugoslawischen Mühlenbesitzer spitzt sich immer mehr zu. Die letzten Hoffnungen werden jetzt auf Ungarn gesetzt, insofern nämlich, als die Aussicht zu bestehen scheint, dass dieses Land bei seinen gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei Konzessionen hinsichtlich der Mehlfuhr erreicht, die dann auch Jugoslawien zugute kommen würden. Der Absatz von Weissmehl ist unverändert schlecht. Andere Sorten sind nur mühsam und zu gedrückten Preisen unterzubringen. Die Preise sind z. Zt.: Banater „Og“ 453, Backwaer „Og“ 455—460, „Ogg“ 460, Banater „2“ 407,50, Banater „6“ 312,50 Dinar.

Märkte.

Getreide. Warschau, 28. Februar. Notierungen für 100 kg franko Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Viktoriaerbsen (105,50), Weizenkleie 28,00, Weizen 53,00—54,00, Roggen 39,50—40,35, Hafer 31,75—32,00, Braugerste 36,50—37,00. Geringes Angebot und geringer Umsatz.

Lemberg, 28. Februar. Die Preise haben etwas angezogen. Domänenweizen 51,75—52,75, Sammelweizen 48,75—49,75, Roggen 36 bis 37, Mählgerste 30,25—31,25, Futtergerste 28,25—29,25, rumänischer L odz, 28. Februar. Notierungen für 100 kg loko Lager Lodz: Hafer 36,50—37, Roggenkleie 30, Weizenkleie 28—29. Die Tendenz ist ruhig.

Hamburg, 28. Februar. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba 1. Februar 16,30, II. 15,95, III. 15,20, Rosate 79 kg April 13,95, Mai 14,05, Barusso

April 13,95, Mai 13,75, Hardwinter II. 15,10, März 16,30, Roggen (gemahlen) Western Rye I. schwimmend 12,55, II. Februar—März 12,50, II. Mai 12,40, Südrussischer schwimmend 73—74 kg 12,70, 74—75 kg 12,80, Mais La Plata loko 8,12½, März 8,17½, April—Mai 8,12½, Mai—Juli 8,05, Leinsamen La Plata März 17,90, April 17,90.

Produktenbericht. Berlin, 1. März. (R.) Am Brotgetreidemarkt vermochte sich heute sowohl für Weizen als auch für Roggen eine Befestigung durchzusetzen. Das Provinzangebot von Weizen ist wieder nur gering, und die Preise erfuhren eine Steigerung um etwa 2 Mark. Auch im Liefermarkt wurden etwas höhere Preise notiert. Das zur Andienung gekommene Roggenmaterial (im ganzen etwa 1300 Tonnen) waren für kontraktlich lieferbar erklärt. Die Ware, hauptsächlich ostpreussisches Material, fand bei den Mühlen und im Handel glatte Aufnahme. Das Preisniveau für effektive Ware hat sich um etwa 2 Mark gehoben. Im Liefermarkt eröffnete nur März 1 Mark höher, während die späteren Sichten unverändert blieben. Weizen- und Roggenmehl begehen bei unveränderten Preisforderungen weiter nur schwacher Kauflust Hafer und Gerste hatten unveränderte Marktlage.

Berlin, 1. März. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 264—267, März 283,75, Mai 282,50, Juli 284. Tendenz fester. Roggen: märk. 246—249, März 258, Mai 263—262,50, Juli 251,50. Tendenz stetig. Gerste: Sommergerste 213—241, Futter- und Wintergerste 192—205. Tendenz ruhig. Hafer: märk. 191—199, März 205,50, Mai 209,50, Juli 211,75. Tendenz stetig. Mais: 183—186. Tendenz ruhig. Weizenmehl: 34¼—36¼. Roggenmehl: 33¼—35¼. Weizenkleie: 15¼. Roggenkleie: 15¼. Viktoriaerbsen: 48—64. Kleine Speiseerbsen: 32—35. Futtererbsen: 22—24. Peluschen: 20—21. Wicken: 22,50—24. Blaue Lupinen: 14,50—15,50, gelbe 16—17. Neue Seradella: 25,50—27,50. Rapskuchen: 16—16,40. Leinkuchen: 20,70—21. Trockenschrot: 11,80—12. Soyaeschrot: 19,50—20. Kartoffelflocken: 29¼—30.

Chicago, 26. Februar. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen Mai 133½, Juli 131, September 139½, Mais Mai 76½, Juli 81¼, September 84¼, Hafer, Mai 45, Juli 45½, September 44½, Roggen Mai 105½, Juli 103½, September 98½. Preise loko: Weizen Hardwinter Nr. 2 138¼, Gerste Maltng 60—82.

Saaten. Bromberg, 28. Februar. Die Firma St. Szukalski notiert für 100 kg in Zl.: Rotklee 400—450, weisser 320—400, schwedischer 460—550, gelber 180—200, gelber in Schalen 80—90, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 220—260, Tymotheeklee 70—80, Sommerwicke 35 bis 37, Peluschen 32—34, Seradella 20—22, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 46—48, grüne 56—60, Senf 70—75, gelbe Saatlupine 22—24, blaue Saatlupine 20—22, weisser Mohh 140—160, blauer Mohh 130—150.

Metalle. Warschau, 28. Februar. Preise für verzinktes Eisenblech je kg franko Station des Empfängers: Eisenzinkblech beste Sorte 711x1422x45 mm 1,16 Zl., 711x1422x50 mm 1,12, 1000x2000x50 mm 1,24. Bleche der zweiten Sorte 7% billiger. Preise unverbindlich.

Berlin, 28. Februar. Das Hüttenyndikat hat für März folgende Preise je Tonne in R.-M. festgesetzt: Eisen: Rohblocks 80, gewalzt 85, Fassonisen 98, Stabeisen 100, Walzdraht 117,50, Blech 125, mittleres Blech 135, dünnes von 1 mm ab 147,50, unter 1 mm 157,50.

Berlin, 28. Februar. Amtliche Notierungen in R.-M. je 100 kg: Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 127½, Remetelplattzink von üblicher Handelsgüte 57 bis 58, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 115—120. Silber ca. 0,900 in Barren 79 bis 80 je kg, Gold im Freihandel 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr 14—15½ je Gramm.

Baumwolle. Bremen, 28. Februar. Amtliche Notierungen in Cents je 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerikanische Baumwolle loko 15,69, März 15,04—14,97, Mai 15,24—15,20, Juli 15,42—15,40 (15,41), Oktober 15,61—15,59 (15,59), Dezember 15,74—15,70, Januar 15,72—15,71 (15,72). Die Tendenz ist ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 1. März. Amtlicher Marktbericht.

Auftrieb: 880 Rinder, 2456 Schweine, 604 Kälber, 150 Schafe, zusammen 4090 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Posen) mit Handelskosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgewästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—158, vollfleischige, ausgewästete Ochsen von 4—7 Jahren 146—152, junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 134, mässig genährte junge, gut genährte ältere ——. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —, vollfleischige jüngere 134—138, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgew. —, vollfleisch., ausgewästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 144—150, ältere, ausgewästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 134—140, mässig genährte Kühe und Färsen 116—120, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vieltraße) —.

Kälber: beste, gemästete Kälber 140—150, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 130—136, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 120—124, minderwertige Säuger 106—110.

Schafe: Mastlämmer und jung. Masthammel —, ältere Masthammel, mässig Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 130—136, mässig genährte Hammel und Schafe —.

Weideschafe: Mastlämmer —, minderwertige Lämmer und Schafe —.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 204—206, vollfleisch. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 200, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 192—196, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 134—136, Sauen und späte Kastrate 160—200. Marktverlauf: ruhig.

Lemberg, 28. Februar. Preise für 1 kg Lebendgewicht in Zl.: Ochsen I. Sorte 1,50, Bullen I. Sorte 1,30—1,46, II. 1,38—1,35, Kühe I. Sorte 1,38—1,50, II. 1,25—1,36, III. 0,70—1,10, Färsen I. Sorte 1,34 bis 1,48, II. 1,20—1,34, III. 0,65—1,05, Kälber I—1,43, fleischige Schweine 2,00.

Getreidepreise

vom 21. bis 26. 2. 1927.

für 100 Kilogr in Zloty zum Tageskurse der Warschauer Börse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer and their prices in Zloty for various dates from 21.2 to 26.2.1927.

Börsen.

Devisenparitäten am 1. März.

Dollar: Warschau 8,95, Berlin 8,98, Danzig —, Reichsmark: Warschau 212,64, Berlin 212,77, Danz. Gulden: Warschau 174,08, Danzig 173,76, Goldzloty: 1,7268 Zl.

Ostdevisen. Berlin, 1. März 2. nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46,88—47,12, Große Polen 46,76—47,24, Kleine Polen 46,56—47,04. 100 Rmk = 212 22—213,31.

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 1. März. (R.) Die Börse eröffnete in freundlicher Stimmung. Man hofft auf baldige Entspannung des Geldmarktes. Kurse leicht gebessert. Schultheiss 7½%, Hansa 7% höher. Mannesmann ca. 5% höher. Geld gesucht. An Zinssätzen bis 7 bis 9% genannt.

Der Zloty am 28. Februar 1927. London 43,50, Prag 376, Wien 78,95, Zürich 58, Mailand 257,50, Budapest in Noten 63,10—63,70, Riga 64, Amsterdam 25, Neuyork 11,37.

Posener Börse.

Table of Posener Börse with columns for 1.3, 28.2, and various financial instruments like 4% Posn. Prov.-Obl., 4% Posn. Prov.-Obl. mit poln. Stempel, etc.

Warschauer Börse.

Table of Warschauer Börse with columns for Devisen (Mittelk.), Amsterdam, Berlin, London, Neuyork, and various exchange rates.

Tendenzen: nicht einheitlich.

Effekten:

Table of Effekten with columns for 28.2, 1.3, and various stocks like 5% Premj. Poż. Dol., 3% Poż. konwers., etc.

Tendenzen: fest.

Danziger Börse.

Table of Danziger Börse with columns for Devisen, London, Newyork, and various exchange rates.

Berliner Börse.

Table of Berliner Börse with columns for Devisen (Goldk.), London, Newyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, and various exchange rates.

(Antankurse).

Table of Antankurse with columns for R. Effekten, Dtsch. Reichsbahn, Allg. Dsch. Eisenb., Elektr. Hochbahn, Hagap, Nordd. Lloyd, Berl. Handelsges., Comm. u. Privatb., Darmst. u. Nat. Bk., Dtsch. Bk., Disc. Com., Dresdener Bank, Reichsbank, Gelsenkirchener, Harp. Bgb., Hoesch, Hohenlohe, Ilse Bgl., Klöckner-Werke, Laurabütte, Obsohl. Eisenb., Phönix, Schles. Zink, Stollb. Zink, Dtsch. Kali, Dynamit Nobel, and various stock prices.

Tendenzen: fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 1. März, mittags 12 Uhr 1 Dollar (Noten) 8,90 Zl., Devisen 8,93 Zl. 1 engl. Pfund 43,31 Zl., französische Frank 34,83 Zl., 100 schweizer Frank 171,75 Zl., 100 mark 211,18 Zl. und 100 Danziger Gulden 171,88 Zl.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernahm die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Der Widerhall der Erklärung Briands.

Seydoux' Ergänzung. — Die kritische Presse.

Die Erklärungen, die Briand gestern im „Petit Parisien“ veröffentlicht hat, haben begeisterte auch in Frankreich einen starken Widerhall geweckt.

Seydoux spendete den Ausführungen Briands uneingeschränktes Lob. Mit unvergleichlicher Klarheit habe Briand auseinandergesetzt, wie die deutsche Regierung an der Begegnung der Bälge teilgenommen und entschlossen die Richtung nach etwas unparteiischen Eindrücke zu erwidern.

Entschlossenheit wieder an die Arbeit gesetzt. Aber während immer weitere Kreise in Deutschland der Wirklichkeit Rechnung trügen, weigerten sich dort noch die Parteien der Rechten, sich mit den vollen Tatsachen abzufinden.

Die Leiter des Deutschen Reiches wüßten, daß in bezug auf die Westgrenzen hinter die Streitigkeiten von ehebem der Schlupfwinkel gesetzt sei. Im Osten sei eine Reihe von neuen Staaten entstanden.

Sehr unzufrieden ist das nationalistische „Echo de Paris“ mit Briands Worten. Der Berliner Berichterstatter dieses Blattes erwähnt einen Aufsatz der „Täglichen Rundschau“, um damit nachzuweisen, daß sogar in einem Stresemann nahestehenden Blatt der endgültige Verzicht auf Elsaß-Lothringen geleugnet werde.

Der „Figaro“ hält für das Vernünftigste den Sinn, daß die Vorbedingungen für Frankreichs Sicherheit nur auf Frankreich und den Franzosen selbst beruhe. Genaß aber, so fügt das Blatt hinzu, liege in der Schweiz.

Minister Rauscher in Berlin.

Noch keine Entschlüsse.

Im Auswärtigen Amt haben am Sonnabend nach dem Eintritte des deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher, die Verhandlungen über die durch die Unterbrechung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen geschaffene Lage begonnen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den deutschen Gesandten in Warschau, Minister Rauscher. Die Besprechungen werden weiter fortgesetzt.

Ein polnischer Ausweisungsbefehl korrigiert. Berlin, 1. März. (R.) Die in Katowitz erscheinende „Polonia“ berichtet, daß der im vorigen Jahre erlassene Ausweisungsbefehl gegen den Generaldirektor der Verwaltung der Grafen von Siedlitz, Generalmajor von Siedlitz, korrigiert worden ist.

Am Grabe Briands Gedenkrede. Western nachmittags wurde auf dem Friedhof von Seine-Port in der Nähe von Paris am Grabe Briands, der bei Kriegsende als französischer Ministerpräsident war, eine Gedenkrede abgehalten.

Am Grabe Divianis. Western nachmittags wurde auf dem Friedhof von Seine-Port in der Nähe von Paris am Grabe Divianis, der bei Kriegsende als französischer Ministerpräsident war, eine Gedenkrede abgehalten.

Am Grabe Friedrich Eberts.

Der Kranz der Reichsregierung.

Anlässlich des zweiten Wiederkehr des Todesfestes Friedrich Eberts ist das Grab des Reichspräsidenten auf dem Heidelberger Bergfriedhof mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Deutsches Reich.

Reichstagspräsident Löbe.

Das Festden des Reichstagspräsidenten Löbe war heute früh ausgeführt. Das Fieber ist vollständig verschwunden, die Temperatur vollkommen normal.

Zur Märztagung des Völkerbundesrates. Berlin 1. März. Wie die „Germania“ mitteilt, wird sich Staatsminister von Schubert voraussichtlich bereits heute nach San Remo begeben, um von dort aus mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach Genf zu fahren.

Zur Märztagung des Völkerbundesrates. Berlin 1. März. Wie die „Germania“ mitteilt, wird sich Staatsminister von Schubert voraussichtlich bereits heute nach San Remo begeben, um von dort aus mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach Genf zu fahren.

Amtes, Geheimrat von Balow, wird sich am Freitag nach Genf begeben.

Wie die Blätter berichten, ist der deutsche Votschafter, Freiherr von Neurath, gestern in San Remo eingetroffen.

Zur diesjährigen Schließensfeier.

Berlin 1. März. (R.) Wie die Blätter mitteilen, versammelten sich gestern zum Geburtstage des ehemaligen Chefs des großen Generalstabes, von Schlieffen, wie alljährlich die Offiziere des ehemaligen Generalstabes im Rheingoldhaus.

Maler von Zumbusch gestorben.

München 1. März. (R.) Gestern verstarb hier der Maler Prof. Ludwig Rüdiger von Zumbusch im Alter von 65 Jahren.

Von einem Zuge überfahren.

Kreilshausen 1. März. (R.) Ein von Nürnberg kommender Personenzug überfuhr gestern bei dem Bahnübergang zwischen Kreilshausen und Kreilshausen ein Fuhrwerk, wobei die beiden Begleiter vom Wagen geschleudert und überfahren wurden.

Aus anderen Ländern.

Die Aufnahme der Sowjetnote in England.

London 1. März. (R.) Über die Antwort der Sowjetregierung auf die britische Note wird das Kabinett in einer seiner nächsten Sitzungen beraten. Neuter zufolge besteht in maßgebenden Kreisen keine Neigung, den Inhalt der Note zu kommentieren.

Aus dem Unterhaus.

London 1. März. (R.) Lord Chamberlain teilt im Unterhaus mit, der Generalstabschef in Schanghai sei zusammengebrochen und die Lage sei ruhig. Er gab ferner zu, daß die britischen Truppen, die dort stationiert seien, chinesisches Gebiet betreten hätten und weiter vorgedrungen seien.

Der deutsch-französische Notenaustausch über das Kriegsmaterialabkommen.

Paris 1. März. (R.) Das Abkommen in der Frage der Kriegsmaterialien zwischen der Votschafterkonferenz und der Deutschen Reichsregierung ist durch einen Notenaustausch bestätigt worden.

Zur französisch-amerikanischen Schuldenregelung.

Washington 1. März. (R.) Dem Schahamt wurde mitgeteilt, daß das amtliche französische Angebot, 10 Millionen Dollar als Abschlagszahlung für die Kriegsschulden zu bezahlen, nach Washington eingegangen sei.

Besprechungen zwischen den Außenministern Lettlands und Estlands.

Riga 1. März. (R.) Der lettische Minister für auswärtige Angelegenheiten ist hier eingetroffen, um eine Besprechung mit dem Außenminister des Landes abzuhalten.

Vom Repräsentantenhaus.

Washington 1. März. (R.) Im auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung keinerlei Geheimverträge mit anderen auswärtigen Mächten über gewisse Verwendung militärischer Streitkräfte in China abgeschlossen habe.

Konferenz des Zentralvollszugsausschusses der Kuomintang.

London 1. März. (R.) Heute, am 1. März, wird in Mantching (Provinz Kiangsi) die Konferenz des Zentralvollszugsausschusses der Kuomintang (Kamonesenpartei) eröffnet werden.

Modernisierung der Schachtschiffe.

Washington 1. März. (R.) Das Repräsentantenhaus bewilligte 26 150 000 Dollar für die Modernisierung der amerikanischen Schachtschiffe und für die Vervollständigung der jetzt noch im Bau befindlichen drei Schiffe.

Der neue Präsident von Uruguay.

Montevideo 1. März. (R.) Der Senat hat gestern Juan Campesegui zum Präsidenten von Uruguay proklamiert.

Amerika und China.

Washington 1. März. (R.) Brigadegeneral Butler vom Marinekorps erhielt heute Weisung nach Schanghai zu gehen, um dort den Befehl über die dort stationierten 2500 amerikanischen Marineinfanteristen zu übernehmen.

Letzte Meldungen.

Unfall beim Reinigen eines Revolvers.

Kottweil 1. März. (R.) Als der Wirt Limbach einen Revolver reinigte, entlud sich die Waffe, und die Kugel durchbohrte ihm die Hand, drang dem nebenstehenden Knecht in den Unterleib und verletzte ihn lebensgefährlich.

Der weiße Tod.

Rom 1. März. (R.) In der Nähe von Turin wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag vier Skiläufer — zwei Damen und zwei Herren — die einen Berggamt überschreiten wollten, von einer Schneelawine überrollt und mitgerissen.

Zur Durchführung der mexikanischen Landesgesetzgebung.

Washington 1. März. (R.) Präsident Callies von Mexiko hat Senator Borah mitgeteilt, daß 380 Gesetzgebungen sich den neuen Petroleum- und Landesgesetzen unterworfen hätten.

Der Gouverneur von Malta gestorben.

Malta 1. März. (R.) Der Gouverneur und Oberbefehlshaber von Malta, General Sir Walter Congreve, ist gestern abend 11 Uhr gestorben.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strauß; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage: Die Zeit im Bild: Robert Strauß; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz; Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., familij in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Am 28. Februar wurde uns unser Söhnchen und Bruder
Lothar, Helmuth Weidemann
unerwartet durch den Tod entzogen.

Familie Weidemann.

Smielinto, den 1. März 1927
(Johannesgarten).

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. März, um 3 1/2 Uhr statt.

Am Montag, dem 28. Februar 1927, entzogen uns der Tod unsere Tochter, Nichte und Schwester

Waldtraut

im vollendeten 12. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Brauer.

Chłowiec 5. Poznań, den 1. März 1927.

Alle sprechen davon

das Wäsche,
Korsetts, Strümpfe,
Sweater usw.

bei S. Kaczmarek, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20

am günstigsten und in großer Auswahl zu haben sind, darum bitte ich um **Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ohne Kaufzwang.**

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte,
Schiebebahnen, Hubgerüste,
Elevatoren, Absetzwagen,
sowie sämtl. Armaturen für Oefen und Trocken-
Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

10/40 Austro-Daimler,

neuestes Modell, **fabriken**, mit 6 Sit., Innenlenker-
Karosserie, in kompl. fabrikmäßiger Ausstattung, un-
kündbar **preiswert abzugeben.** Offerten an
„Bar“, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. 8, 184.

Kaufe Erlenrollen, Erlenlangholz
sowie anderes Hartholz, gefällt oder ungefällt.
Holzhandlung

G. Wilke, Poznań,

Sew. Mielżyńskiego 6. Gegr. 1904. Tel. 2131.

Samen

für Feld und Garten
Gemüse- u. Blumensamen
in bester Qualität

Obstbäume
in allen Formen und
erprobten Sorten

Beerensrücker
(Stamm und Busch)

Rosen
(Stamm und Busch)

Dahlien, Gladiolen
riesenbl. holländ. und
amerikanischer Züchtung
empfehlen

Gärtnerei Gartmann

Samen- u. Blumengeschäft.

Tel. 2615 Poznań, Wielkie Garbary 21 Tel. 2615
Illustr. Katalog gratis.

„Savoy“

Rzeczypospolitej 9 (frühere Lindenstraße).

Täglich ab 8 1/2 Uhr abends
das glänzende März-Programm

„Ballett Boray“

in ihren indischen Fäzen mit der

lebenden Riesenschlange (38 kg, 4 mtr. lang).

M. Radwan

Genor ehemaliges Mitglied des Stadttheaters als Pierrot.

Ally Assey

Türkischer Fakier.

Original-Jazz-Kapelle am Flügel Kapellmstr. Fischer.

Vornehmstes Kaffee-Kabarett am Platze.

Sämtliche Räume sind neu renoviert.

Gutgepflegte Speisen und Getränke.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Séparés.

Aug. Hoffmann, Baumschulen,
Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszeńska 42.

liefert für die

Frühjahrsplantation

aus grossen Beständen in bekannter erstklass. Ware

sämtliche Baumschulenartikel,

speziell Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersrücker,

Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.

Ferner grosse Posten erstklassiger Stamm- und

Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- u.

Erdbeerpflanzen in den besten u. neuesten Sorten.

Sorten- und Preisverzeichnis wird auf Wunsch

frei zugestellt.

Geld und Arbeit

erhältl. für jeden, auch als Nebenverdienst ebl.

Hilfe beim Aufbau d. Existenz. Dauerndes hohes

Einkommen! Kein Verkauf an Bekannte! Keine

Schreibarbeit! Bequem im Hause! Höchst aussichts-

reiche Wege! Viele Anerkennungen! Verlangen Sie

Prospekt Nr. 522 von

Adresse: Schließfach 124. Dresden a. 1.

Gebrauchte Aktenregale
zu kaufen gesucht.

Offerten unter 501 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Zur Zucht habe ich abzugeben:

Hähne u. Hennen sowie Bruteier,
weiße Wyandottes.

Albert Pointe, Bojanowo p. Rawicz.

Arbeitsmarkt

Buchhalter,
Stenotypistin, deutsch-
polnisch

Aufseher

gefucht.
Herrschaft Celow, Kofowicko, pow. Plejzew.

Per sofort tüchtige, deutsch-polnische

Stenotypistin gefucht.

Offerten unter 502 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirtschaftler, 20 Jahre alt, evangelisch, sucht Stelle als

Stubenmädchen
für bald
oder
1.
April

Elisabeth Jänisch, P. Adv. Herrn Inspektor Flechner,
Charcice, poczta Chrzypsko, pow. Międzybódz.

Ältere evgl. Stütze

nicht unter 30 Jahren für alte Dame gefucht.

S. Sänger Nowolastoniec, Oborniki.

K. K.
P.

Divan-Decken
Bett-Decken
Tisch-Decken

Portieren.

Grösste Auswahl
bei billigsten Preisen
bietet die Firma

Kazimierz Kuzaj

Gegründet 1896

Teppich-Centrale
ul. 27. Grudnia 9.

So lange vorrätig:

Baumwoll. Bettdecken
200x150 zł. 6.90.

Velvet-Divandecken
300x200 zł. 49.00.

Mohair-Divandecken
300x200 zł. 74.50.

KONDITOREN
u-Kaffee
G. ERHORN
POZNAŃ
Fr-Ratajczaka 39
Tel. 3228

Verkaufskontor für Klein-
Metallwaren sucht

Stenotypistin

für Schreibmaschine u. Expe-
dition. Melb. m. Zeugnisab-
schr. u. Gehaltsanspr. unt. 508
a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu richt.

Besseres **Kindermädchen**
sucht **Borensztejn,**
Mate Garbary 7a.

Evgl. **Mädchen** sucht Stel-
lung zur Erlernung des Haus-
halts bei Familienanschluß;
etwas Taschengeld erwünscht.
Angebote unt. 508 a. d. Ge-
schäftsst. d. Bl. erbeten.

Lose

I. Klasse

der 15. polnischen Staatslotterie
sind schon zu haben.

Hauptgewinn
600 000 Złoty

400 000, 200 000, 100 000, 60 000, 50 000
usw.

Bestellungen erledigt postwendend.

Konto P. K. O. 203 154.

Stefan Centowski

Kollekteur

Poznań Al. Marekowskiego 5

Telephon 2494.

Uspulun
Saatbeize, nass u. trocken
zu org. Fabrikpreisen empfehl.

Drogerie Universum

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2774

Engros-Niederlage sämtl.
Bayer-Leverkusen-Fabrikate

Bei grösserem Bedarf verlangen Sie
bitte Spezial-Offerte.

K. K.
P.

Teppiche

aller Sorten.

Grösste Auswahl
bei billigsten
Preisen bietet
Firma

Kazimierz Kuzaj

Gegründet 1896.

**Teppich-
Centrale**

ulica 27. Grudnia

Nr. 9.

**Jute-Smyrna-
Teppiche!**

1,20 x 60 zł 7.50

2,00 x 1,50 " 45.00

Lose

zur 1. Kl. 15. poln. Staats-
lotterie sind schon zu haben.

Preis: 40 zł ganzes Los,
20 „ halbes Los,
10 „ Viertellos.

Hauptgewinn 200 000 zł,
Prämie 400 000 zł, 2 Ge-
winne zu 100 000 zł und
viele andere. Gesamtsumme
der Gewinne ca. 14 Mil-
lionen Złoty.

A. Kędziora,

Cottarietollekteur,
Poznań,

ul. Sieroca 5/6.

Eda Nowa ulica.

Centralna Drogeria

J. Czepczyński, Poznań.

Stary Rynek 8, Tel. 3324, 3316.

Billigste Bezugsquelle!

Grösste Auswahl in
Parfümerien.